

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 27. Januar 1892.

№ 11.

### Bekanntmachung.

An die Gauvorstände werden in diesen Tagen Formulare versandt zwecks Aufnahme des Konditionslosenstandes. Wir bitten um genaue Ausfüllung derselben, um den Prinzipalen wie dem Publikum und namentlich den im Interesse der Unternehmer wirkenden Behörden gegenüber den Beweis liefern zu können, wie berechtigt die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit in unserm Gewerbe ist.

Bei dieser Gelegenheit muß der Vorstand konstatieren, daß das Verhalten der Prinzipale nach Beendigung des Streiks ein solches ist, daß die bereits vorhandene Verbitterung noch in bedeutendem Maße gesteigert wird und einen friedlichen Uebergang unter diesen Verhältnissen erschwert. Wir stellen hier fest, daß der Zentral-Ausschuß für Streifangelegenheiten die den Vertretern der Gehilfenschaft gegenüber gestellte Bedingung nicht zur Durchführung bringen zu wollen scheint. Es wurde in der der Beendigung des Streiks vorhergehenden Besprechung zwischen den beiderseitigen Vertretern vereinbart: „Aufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen“. Nachdem die Gehilfen im Vertrauen hierauf den Streik beendigten, werden jetzt Forderungen an die Eintretenden gestellt, für welche uns ein parlamentarischer Ausdruck fehlt — von alten Bedingungen ist keine Rede. Bezeichnend ist hierbei, daß die zu solchen Maßregeln greifenden Prinzipale erklären, daß sie sich nach der Leipziger Vorschrift richten müßten.

Der Vorstand wird Veranlassung nehmen, die Behörden, welche glaubten, die Prinzipale unterstützen zu müssen, davon in Kenntnis zu setzen, wie unsere Arbeitgeber das gesetzliche Vereinigungsrecht der Arbeiter respektieren.

In Berücksichtigung der Erklärung eines Prinzipalsführers, daß man alles thun werde, um unsre Organisation zu untergraben, fordern wir die Mitglieder auf, treu zum Ganzen zu halten und unter allen Verhältnissen eingedenk zu sein, daß nur eine starke Organisation der unmoralischen Kampfweise des größten Teiles der Prinzipale entgegenzutreten vermag. Unsere Arbeitgeber wollen es nicht anders — nun, so mögen sie auch die Verantwortung tragen, wenn die Gehilfenschaft sie mit gleichen Waffen bekämpft!

Der Vorstand des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker.

### Nachwort zum Buchdruckerstreik.

Der Reichstagsabgeordnete August Bebel hat in voriger Woche vor einer von 5000 Personen besuchten Volksversammlung in Berlin über die aus dem Buchdruckerstreik zu ziehenden Lehren eine Rede gehalten, welche infolge ihres musterhaft klaren und gediegenen Inhaltes es verdient, hier wiedergegeben zu werden, umso mehr, als den Anlaß zu dem Thema die Buchdrucker gaben und die in der Rede über sie abgegebenen Urteile verbindlichster Art sind. Bebel führte unter dem Jubel der Massenversammlung folgendes aus:

Die großbürgerliche Gesellschaft erfreut sich in Deutschland noch keines langen Bestandes; dennoch treten immer mehr Erscheinungen zu tage, welche deren längeres Bestehen in Frage stellen. Zu diesen Erscheinungen gehören auch die mit immer größerer Heftigkeit auftretenden Klassenkämpfe, welche allerdings nichts neues, jedoch nie mit solcher Schärfe geführt wurden als in der Gegenwart. Charakteristisch ist, daß die Behörden sich bei solchen Kämpfen stets auf die Seite der Unternehmer stellten. Das Koalitionsverbot ist bei uns erst in neuerer Zeit aufgehoben worden, nachdem die herrschenden Klassen das den Arbeitern zugesagte Unrecht zum Teil eingesehen hatten und jenes Verbot nicht mehr brauchten, da sie ohnedies Mittel genug besaßen, ihre Interessen nach Wunsch zu wahren. Als die Bourgeoisie immer mehr politische Macht erlangte, erwachte auch bei den Arbeitern das Verlangen nach größerer Selbständigkeit. Es entstanden Arbeiterorganisationen, Gewerksvereine, die teilweise noch heutigen Tages bestehen. Vor allem waren es die durch ihre soziale Stellung mehr begünstigten Buchdrucker, welche sich zu organisieren anfingen und eine Organisation schufen, die heute noch besteht. Die Buchdrucker hatten hierbei mancherlei Vorteile vor anderen Arbeitern voraus. Das Buchdruckgewerbe ist von jeher ein mehr kapitalistisches gewesen. Der größte Teil der Gehilfenschaft hatte nicht Aussicht, sich eine Selbständigkeit zu erringen, da es hierzu bedeutender Geldmittel bedurfte. Infolgedessen bestand unter den Buchdruckern ein größerer Corpsgeist. Dazu kam, daß

das Gewerbe, trotzdem es auf kapitalistischer Grundlage beruht, auf die Handarbeit angewiesen war. Trotz aller Bemühungen ist es auch heute noch nicht gelungen, Sechsmaschinen erfolgreich einzuführen. Mit einer solchen Eventualität werden auch die Buchdrucker früher oder später zu rechnen haben, da der Kapitalismus durch die Klassenkämpfe sich immer mehr bemüht, Maschinen an Stelle der menschlichen Arbeitskräfte zu setzen. In anderen Gewerben war die revolutionierende Wirkung der Maschinen mit ein Hinderungsgrund sich in ähnlicher Weise wie die Buchdrucker zu organisieren, während andererseits durch die Teilung der Arbeit und den veränderten Arbeitsprozeß die alten Organisationen zerrissen wurden. Dieser Prozeß hat in den letzten beiden Jahrzehnten in keinem Land — Amerika ausgenommen — so revolutionierend gewirkt als in Deutschland. Deshalb ist es schwer, schnell Organisationen zu schaffen, die dem Kapitalismus dauernd Widerstand zu leisten vermögen. Das Beispiel der Buchdrucker veranlaßte nun auch andere Arbeiter, sich zu organisieren, und so entstand allgemach eine wirkliche Arbeiterbewegung. Inmitten der kapitalistischen Produktionsweise ist es naturgemäß, daß ein Interessenkampf zwischen Kapital und Arbeit besteht, weil die Interessen beider grundverschieden sind. Der Kapitalist ist bestrebt, die Arbeitslöhne zu kürzen, die Arbeitszeit zu verlängern, der Arbeiter dagegen ist bemüht, die Arbeitslöhne zu erhöhen, die Arbeitszeit zu verkürzen. Dieser Interessenkampf zwischen Kapital und Arbeit wird sich um so mehr verschärfen, je mehr der gegenseitige Konkurrenzkampf der Unternehmer diese zur immer intensiveren Ausbeutung der Arbeiter drängt. Ein solcher Kampf zwischen Kapital und Arbeit bedarf daher wohlbedachter Vorbereitungen. Der Kapitalist befindet sich von vornherein dem Arbeiter gegenüber in einer machtvolleren Position, hat infolge seiner sozialen Stellung bestimmenden Einfluß auf die Staatsgewalt und macht diese seinem Interesse dienbar. Alle bisherigen Staaten waren noch Klassenstaaten, in denen die herrschenden Klassen sich die Staatsgewalt dienstbar machten. Die Klassengegenätze in der Gesellschaft übertragen sich auch auf den Staat und dieser muß vieles thun, was er als Repräsentant der Gerechtigkeit nicht thun dürfte. Die Arbeiter lernen hieraus, daß der einzelne machtlos ist und daß sie zur Waffe der Organisation greifen müssen. Der gleiche Gedanke hat sich aber auch in den letzten Jahren

in den Kreisen der Unternehmer Bahn gebrochen und man beginnt, geschlossen gegen die Arbeiter vorzugehen. Die Arbeiter befinden sich demgegenüber betreffs ihrer Organisation in einer schlimmen Position. Zunächst kommt in Betracht die große Zahl, denn — viele Köpfe, viele Sinne! Dann sind noch viele in den Traditionen aufgewachsen, welche die bürgerliche Gesellschaft im eignen Interesse ihnen eingemipft hat. Mit diesen Tatsachen haben die Arbeiter schwer zu kämpfen und die Beseitigung der Hindernisse geht nicht so schnell wie wohl viele wünschen. Die Kämpfe der Arbeiter erfordern vor allem Freiheit der Organisation und große Opferwilligkeit. Der Organisation der Arbeiter werden aber die größten Hemmnisse in den Weg gelegt; deshalb ist sie, zumal in den 23 deutschen Vaterländern, nicht so durchzuführen, wie sie sein sollte. Dafür sorgen die verschiedenen Vereinsgesetze. Auch die Buchdrucker sind genötigt gewesen, ihre alte Organisation verschiedentlich umzugestalten. Während die Arbeiterorganisationen auf Schritt und Tritt verfolgt werden und viele zerstört worden sind, können die Unternehmer sich frei entfalten, ohne daß ein Staatsanwalt je Veranlassung nähme, gegen sie einzuschreiten, trotz aller Ungesetzlichkeiten, die sie begehen. (Redner erinnert an den Fall Kühnemann usw.) Die Unternehmerklasse ist bestrebt, ihre Organisationen in der gedachten arbeiterfeindlichen Tendenz immer mehr zu vervollkommen. Diese Handhabung des Klassenkampfes muß bei den Arbeitern naturgemäß Unwillen und Erbitterung hervorrufen, sowie das Bestreben, die Erkenntnis dieser Tatsachen in immer weitere Kreise zu tragen und immer weitere Kreise zur Erkenntnis der herrschenden Ungerechtigkeit zu bringen. Die wirtschaftlichen Kämpfe zerfallen in Angriffsstreiks und in Abwehrstreiks. Bei einem dieser wirtschaftlichen Kriege hat man, wie ein General in einer Schlacht, alle Faktoren abzuwägen, um den Sieg zu erringen. Bei Angriffsstreiks ist zu erwägen, daß die Zeit der günstigen Konjunktur für die einzelnen Gewerbe eine verschiedene ist. Dieser Umstand ist insofern von Bedeutung, als, wenn der Kampf einer streikenden Gewerkschaft über die normale Zeit hinaus dauert, diese auf die Unterstützung anderer Gewerkschaften angewiesen ist. Nach dieser Richtung hin haben die Arbeiter in Deutschland wenig zu erwarten, da die allgemeine Lage eine schlechte ist und die Arbeiterorganisationen erklärlicherweise schwach sind.

## Korrespondenzen.

Die englische Arbeiterklasse befindet sich der deutschen gegenüber in einer günstigeren Position. Sie hat es vermocht, sich große Organisationen und materielle Machtmittel zu schaffen. Dies war nur möglich durch die insuläre Lage Englands, durch dessen See- und Handelsmonopol. Die Arbeiter konnten dort größere Forderungen stellen und erhalten als auf dem Kontinent. Zudem war die englische Bourgeoisie viel weichtiger als die deutsche ist; sie genährte deshalb den englischen Arbeitern weit größere Freiheiten als die deutschen Arbeiter besitzen. Diese günstige Lage der englischen Arbeiter hat sich aber immer mehr verschlechtert und zwar in dem Maß, als die Großproduktion auf dem Kontinent an Bedeutung gewann, als Deutschland, Frankreich und Amerika mehr und mehr zu Industriestaaten wurden und England auf dem Weltmarkt Konkurrenz machten. Diesen Umständen mußte England Rechnung tragen. Da in Deutschland die Arbeitslöhne wesentlich niedriger, Amerika in der Entwicklung der Maschinenteknik England überflügelt hatte, sah sich die englische Bourgeoisie veranlaßt, immer schärfer gegen die Arbeiter vorzugehen. Die englischen Arbeiter haben aber die veränderte Lage begriffen. Noch vor zehn Jahren wäre es unmöglich gewesen, denselben den Gedanken an eine internationale Verbindung beizubringen; jetzt macht sich auch bei ihnen immer mehr die fortschreitende Erkenntnis bemerkbar, daß die Arbeiter aller Kulturvölker Hand in Hand gehen müssen. Diese Erkenntnis ist sichtbar in der Erscheinung getreten bei den internationalen Arbeiterkongressen in Paris und Brüssel. Bei dem letzten Streit der deutschen Buchdrucker sind die englischen Arbeiter zum erstenmal mit Enthusiasmus den deutschen Buchdruckern mit großen Summen beigeprungen. Diese Erscheinung ist von weittragender Bedeutung. Der Streit der deutschen Buchdrucker hat wiederum bewiesen, daß die bisherigen Kämpfe unzureichend sind, den Ansprüchen der Arbeiter gerecht zu werden. Die Buchdrucker hatten die bisher denkbar beste Organisation. Sie hatten auch begriffen, daß, im Falle dieselbe in Aktion treten sollte, sie materielle Machtmittel zur Verfügung haben müssen und haben dementsprechend Opfer gebracht. In Deutschland ist es bisher noch nicht dagewesen, daß eine Gewerkschaft mit einer Kriegskasse in Höhe von einer halben Million Mark in den Kampf trat. Wir haben gesehen, daß trotz alledem die Buchdrucker, trotz Organisation, trotz des sie beselenden Corpsgeistes, trotz der gewaltigen Unterstützungen unterlagen. Für die erfolgte Niederlage sind eine ganze Reihe von Faktoren maßgebend. Einmal haben die Buchdrucker sich getäuscht über die Widerstandsfähigkeit der Unternehmer. Diese sind zumeist sehr reich und von sozialem Einflusse, standen zudem in dem Kampfe nicht allein, wurden vielmehr von staatlichen und städtischen Behörden und dem gesamten Unternehmertum bereitwillig unterstützt. Die sächsische und bayerische Regierung machte ihnen sogar Militär dienstbar, ein Verfahren, das entschieden verurteilt werden muß. Wenn die Regierung jederzeit betont, daß der Staat ein Beschützer der Armen und Schwachen ist, dann darf sie nicht gerade Gegenteil handeln. Dazu kommen die Maßnahmen der Regierung gegen den Unterstützungsverein, die feindselige Stellung gerade der freisinnigen Presse gegenüber dem Buchdruckerstreik. Die Buchdrucker haben durch diesen Streit erkennen gelernt, auf welcher Seite ihre Freunde und Feinde sich befinden. Diese Lehre ist nicht allein heilsam für die Buchdrucker, sondern für viele Hunderttausende von Arbeitern, die heute noch nicht wissen, auf welche Seite sie in politischer und sozialer Hinsicht gehören. Ferner kommt für die Niederlage der Buchdrucker in Betracht die ungeeignete Zeit, in welcher die gesamte Arbeiterchaft wie die einzelnen Branchen sich in einer Notlage befinden, die herrschende Arbeitslosigkeit, die vielen Streikbrecher — ein Umstand, welcher bei der fortschreitenden Proletarisierung der Massen die wirtschaftlichen Kämpfe immer mehr erschwert — und zu allem noch die Periode des wirtschaftlichen Niederganges. Alle diese Erfahrungen müssen jedem Denkenden die Ueberzeugung aufzwingen, daß es mit diesen Kämpfen auf die Dauer nicht geht, daß die Chancen für die Arbeiter immer ungünstiger werden. Die Arbeiter müssen zwar fortfahren, sich zu organisieren, sich gewerkschaftlich zu organisieren und vermöge dieser Gewerkschaftsorganisationen bessere Lebensbedingungen sich zu erringen trachten, denn das bloße Vorhandensein einer kräftigen Organisation wird die Unternehmer schon abhalten, manches zu thun, was sie sich unorganisierten Arbeitern gegenüber erlauben würden. Die Arbeiter aber müssen erkennen, daß über diese Kämpfe hinaus sie noch weitere Ziele haben, daß sie sich nicht mit kleinen Konzessionen innerhalb der heutigen bürgerlichen Gesellschaft zu begnügen, sondern die Gesellschaft in eine bessere, sozialistische umzuwandeln haben, daß sie sich dazu nicht nur gewerkschaftlich, sondern vor allem auch politisch betätigen müssen. Dies ist die Aufgabe der ziel- und klassenbewußten Arbeiter.

W. Arnstadt, 14. Januar. Um die hiesige Arbeiterchaft über unsere Neunstundenbewegung auf dem Laufen zu erhalten, hatten die hierortigen Mitglieder eine dritte Volksversammlung zum 16. Januar einberufen, welche auch zahlreich besucht war. Referent war Kollege Gildenberg-Errurt. Derselbe legte in eingehender Weise die Vorgänge der letzten Wochen dar und machte u. a. die, selbst für uns Gehilfen fast unglaublich sich anhörende und von der Versammlung mit Stauern aufgenommene Mitteilung von der für uns ungünstig ausgefallenen Beendigung des Ausstandes. Redner hob die Gründe hervor, welche unsere Vertreter bewegen haben, die Aufhebung des Streiks zu empfehlen und kritisierte das Vorgehen der preussischen Regierung gegen unsern Verein auf das Schärfste, erklärte im weitern, daß diese löbliche Fürsorge um unser Wohlergehen dazu beitragen werde, daß sich die Buchdruckergehilfen jetzt der „schützenden“ Umarmung der preussischen Polizei entwinden und unter die rettenden Fittiche der völkerverliebenden Sozialdemokratie flüchten werden, was den stürmischen Beifall der Versammlung erntete. Nachdem sich noch einige Redner in den Buchdruckern sympatischer Weise äußerten und ihrer Freude Ausdruck gaben, daß dieselben jetzt endlich erkannt haben, wohin sie gehören — zur Sozialdemokratie, wurde folgende eingegangene Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung spricht ihre entschiedene Mißbilligung darüber aus, daß sich die tgl. preussische Regierung auf Andringen einer Anzahl starkköpfiger Buchdruckereibesitzer bewegen ließ, in den wohlberechtigten und nur mit gewöhnlichen Mitteln geführten Kampf der Buchdruckergehilfen um den Neunstundentag in so parteiischer Weise einzugreifen und die letzteren dadurch zwang, den berechtigten Kampf zu ihren Ungunsten zu beendigen.“ Eine Resolution, die den übrigbleibenden tapferen Kämpfern thatkräftigste Unterstützung zusichert, wurde ebenfalls angenommen.

\* Chemnitz. Daß viele Prinzipale statt des Herzens einen Eismustel in der Brust haben, davon gibt ein Teil der hiesigen Prinzipale ein marantes Beispiel. Als am Freitag den 15. d. M. aus hier der Ausstand für beendet erklärt werden mußte, gingen zwei Vorstandsmitglieder zum Vorsitzenden des Lokalausschusses, um über die Friedenspräliminarien zu beraten. Der Empfang war gut. Man zeigte Entgegenkommen, aber nur scheinbar, wie sich später herausstellte. Man versprach soweit es möglich war, das alte Personal wieder einzustellen, doch sollte sich jeder einzelne bei seinem früheren Prinzipale melden. Eine Prinzipalversammlung sollte dann über die Angemessenheit abstimmen. Die zwei größten Druckereien, Videnhahn und Wiede, lehnten es rundweg ab, jemals Chemnitzer Ausständige, ja überhaupt Vereinsmitglieder einzustellen. Es meldeten sich demzufolge nur in den übrigen Druckereien, fast durchgängig kleine Geschäfte, etwa zehn Mann. Aus But darüber beschloß die Prinzipalversammlung einstimmig, nun gar keinen wieder einzustellen. Der Geschäftsführer der Videnhahn'schen Offizin bezeugte es als schmutzig, wenn ein Arbeiter von seinem „Brother“ etwas erzwingen wolle. Köstliche Einfalt! Infolge dieser „menschenfreundlichen“ Handlungsweise sind nur etliche Kollegen in Druckereien eingetreten, welche dem Prinzipalbringe nicht angehören. Die übrigen 80 Ausständigen sind gezwungen, den ihnen durch dieses Benehmen eingepfunden Haß gegen das Unternehmertum in andere Städte zu verpflanzen.

Düsseldorf, 17. Januar. Endlich kommen auch wir wieder dazu, einzelnes zu berichten. Leider ist es nicht viel Gutes. Von den damals annähernd hundert kündigenden Kollegen trat nach Schluß der Kündigungsfrist eine ansehnliche Zahl wieder zurück, andere nach und nach wieder in ihre alten Stellungen ein. Nur eine Zahl von etwa 40 Kollegen befindet sich noch jetzt im Ausstande, der aber leider für sie aussichtslos ist. Trotzdem eine große Zahl von den hier auf Lager liegenden „Kollegen“ in anderen Städten als Streikbrecher in Kondition getreten waren, hatten einige hiesige Firmen innerhalb eines Zeitraumes von 14 Tagen ein vollständiges Personal. Ja, man muß es diesen Leuten lassen, sie wissen sich zu helfen und annoncieren in den kleinsten Städten und Städtchen. Aus der Umgegend von Aachen und Bonn, Rheydt usw. sind ihnen die meisten zugelaufen. Schade um die schönen Gelder, denn diese hätten besser der Großstadt zu gute kommen können. Ja, es ist traurig, aber wahr, Düsseldorf wird für die Folge wohl ganz verloren sein. Eine kleine Schar Kollegen muß hier in der Regel die Kaffanien aus dem Feuer holen, die Mehrzahl profitiert, jubelt ihnen zu und zuletzt werden sie doch schamhüch verraten. Mit was für Leuten wir hier zu thun haben, erfellt aus folgendem: Ein Kollege hört Samstag bei der Firma B. auf und geht am selben Tag abends bei der Firma J. bis 11 Uhr Ueberstunden machen. Man sollte es faktisch nicht für möglich halten, aber die Beweise sind da. Jedwede Aufklärung und alles was dazu führen könnte, die Lage dieser Leute zu ver-

bessern, wird von ihnen mit Hohnlachen zurückgewiesen. Man sollte sie deshalb nur ruhig verpumpten lassen, um jeden Groschen ist es schade, der für solche Ausschmücker geopfert wird. Mögen sie später an diese Zeiten zurückdenken, denn es können jetzt Zustände eintreten, welche in vieler Beziehung noch schlimmer sind als diejenigen des Mittelalters, wo der Unfreie dem Freien Frohndienste leisten mußte. Die organisierten Kollegen haben ihre Pflicht und Schuldigkeit gethan, die Kollegenschaft Deutschlands möge dieses beherzigen und uns keine Vorwürfe machen, wir haben gethan was wir thun konnten und haben es freudig gethan. — Ein Konfortium von 15 ausständigen Kollegen hat sich hier zusammengesetzt und wird am 1. Februar eine Zeitung unter dem Namen Bürgerzeitung herausgeben. Möge diesen Kollegen hierbei Glück beschieden sein! Unsr ganze Sympathie besitzen sie!

§ Freiburg i. B., Januar. Wie der  $\Delta$ -Korrespondent in der letzten Nummer d. Bl. vom vorigen Jahre den Thatfachen gemäß zu berichten wußte, ist infolge der Neunstundenbewegung in der Mehrzahl der hiesigen Geschäfte etwas, wenn auch nicht viel, erzielt worden. Aus verschiedenen anderen Städten, wo die Verhältnisse bisher ähnlich gelegen haben dürften wie hier, ist dem Corr. ungefähr ein gleiches Resultat mitgeteilt worden. Wenn bezüglich der Herder'schen Verlagsabhandlung gesagt wurde, daß die Hoffnungen (auf Entgegenkommen) der dortigen Gehilfen zu Wasser geworden und es demzufolge bei letzteren lange Geschäfte abgesetzt hat, so ist nachträglich zu berichten, daß besagtes Geschäft als Weihnachtsgeschenk sämtlichen Angestellten, sofern sie drei Jahre im Geschäft thätig, eine nach Lohnverhältnissen berechnete „Prämie“ zukommen ließ. In den drei Klassen, deren höchste 75, die nächste 50 und die niederste 25 Mk. beträgt, rangieren die Buchdrucker mit wenigen Ausnahmen in der mittlern Klasse. Außerdem wird der Beitrag zur Alters- und Invalidenversicherungskasse am Ende des Jahres rückvergütet und zwar dies schon mit rückwirkender Kraft für vergangenes Jahr. Ein kleiner Item jedoch ist der, daß die Beträge nicht sofort ausbezahlt, sondern jedem einzelnen bei der im Geschäft schon längst bestehenden Sparkasse verzinslich gutgeschrieben wurden. Ob sich dieser dankenswerte Akt jedes Jahr wiederholt, kann nicht gesagt werden — gleichviel, es haben sich durch denselben die langen Geschäfte wieder etwas gerundet. — In einer am 19. v. M. anlässlich der Buchdruckerbewegung abgehaltenen Arbeiterversammlung wurden die traurigen Zustände in der Freiburger Zeitung (H. M. Poppen & Sohn) besprochen. Dem freilich in der Versammlung nur ungenügend vorgelegten, jedoch in der gegnerischen Presse (Fennigblatt und Freib. Bot.) nachträglich ergänzten Beweismaterialie gegenüber spielt die Freib. Zeitung die beleidigte Unschuld und paradiert z. B. mit von ihr gezahlten Löhnen, zu welchen jeder Buchdrucker, der nur einmal von der Firma Poppen gehört, einfach den Kopf schüttelt. Wenn dem so wäre, warum sind dann so viele Geper von Poppen als Streikbrecher auf- und davongegangen, um sich, wie die Freib. Ztg. selbst schrieb, anderwärts „fette Früenden“ zu suchen? Wie reimt sich mit diesem Geschreibsel das Prahlen mit hohen Löhnen? Eine scharfe Polemik, welche zwischen der Freib. Ztg. und dem Freib. Boten geführt werden, dürfte nun zu einer seitens des letztern erhobenen Beleidigungsklage führen, was vielleicht Anlaß gibt, daß die Freib. Ztg. auch ihrem Publikum gegenüber einmal zu sagen genötigt wird, was man außerhalb der Grünwälderstraße über das Poppensche Kunstinstitut spricht.

Krefeld. Am 9. d. M. fand die jährliche Generalversammlung unserer Mitgliedschaft statt, zu welcher von 37 Mitgliedern 34 erschienen waren; 3 waren genügend entschuldigt. Nach dem vom Kassierer erstatteten Kassenberichte verinnahmte unsre Ortskassa im letzten Quartale 249,20 Mk., die Ausgabe betrug 307,30 Mk. (hauptsächlich hervorgerufen durch den Ausstand im Generalanzeiger). — Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten ausführlichen Jahresbericht ist zu erwähnen, daß die Mitgliederzahl zu Anfang des vergangenen Jahres 24 betrug; im Laufe desselben stieg sie auf 42 und beträgt augenblicklich 37. Es wurden 15 Mitgliedschafts-, 3 Allgemeine Versammlungen und 1 Volksversammlung abgehalten. Der Geschäftsverlauf weist nach: Eingang 170, Ausgang 255 Sendungen; nicht eingerechnet den Lokalverkehr, auf den noch etwa 120 bis 130 Sendungen entfallen. Der Vorsitzende konnte mit Befriedigung konstatieren, daß die Mitgliedschaft an allen den Verein interessierenden Fragen den rechten Anteil genommen, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, daß das neue Jahr hierin keine Minderung bringen möge. — Bei der Besprechung der Lage wurden die Machinationen der Prinzipale und die daraus resultierende Maßregelung des Vereins durch die Regierung scharf verurteilt. — Von unseren Neunstundentkämpfern (12 aus dem Generalanzeiger, 3 Zugerente) sind bereits 10 wieder teils auswärts teils hier untergebracht.

Leipzig. Allgemeine Buchdrucker-Versammlung am 22. Januar. In der sehr zahlreich besuchten, in den

Drei Mohnen abgehaltenen Versammlung waren auch die eingeladenen Hilfsarbeiterinnen stark vertreten. Der Vorsitzende wies unter geschäftlichen Mitteilungen darauf hin, daß die Einrichtung der Standquartiere einseitig noch beibehalten werden müsse, dort, wo Vertrauensmänner in Kondition traten, seien sofort Neuwahlen vorzunehmen. Der Redner, über die gegenwärtige Situation sich verbreitend, bemerkte, daß in letzter Woche etwa 600 Gehilfen und 100 Arbeiterinnen in Arbeit getreten und daß auch für die nächste Woche bereits Engagements abgeschlossen worden seien. Leider müsse konstatiert werden, daß die Prinzipale bei der Einstellung die Maxime befolgten, die Ledigen den Verheirateten vorzuziehen, um letzteren ihre Rache dafür fühlen zu lassen, daß sie sich am Ausstände beteiligt haben. Einige Geschäfte verlangen den Austritt aus dem U. B. und wollten auch die spätere Mitgliedschaft zu dem eventuell zu gründenden Fachvereine verhindern. Tadelnswert sei das Verhalten von vier Kollegen, die solche Zumutungen erfüllt hätten, während in allen anderen Fällen bei fester Haltung der Arbeiter die bezüglichen Forderungen seitens der Unternehmer fallen gelassen worden sind. Es werde wohl eine allgemeine Verschiebung der Personale stattfinden, nicht nur innerhalb Leipzigs, sondern auch nach auswärts. Trotz der Niederlage sei die Stimmung der Kollegen eine verhältnismäßig sehr gute und sie werde durch die feindlichen Maßnahmen der Prinzipale nur noch immer mehr gebessert. Jeder einzelne habe für die Zukunft der Organisation zu sorgen und selbst die Furcht vor etwaiger Maßregelung dürfe kein Grund sein, mit der Meinung zurückzuhalten. Die erste Versammlung nach dem Streit müsse für das Weiterarbeiten der Kommission die Grundlage schaffen. — Ein folgender Redner brachte einen Fall beim Konditionssuchen zur Sprache, wo ein Kollege seine sozialistische Gesinnung in Abrede stellte. Letzterer suchte sein Verhalten unter allgemeiner Unruhe der Versammlung zu verteidigen. Hieran anschließend wurde die nachstehende Resolution eingebracht und unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen: „Die heute am 22. Januar in den Drei Mohnen tagende Allgemeine Versammlung der Leipziger Buchdrucker und deren Hilfsarbeiterinnen erklärt, nach wie vor an einer den herrschenden Zeitverhältnissen entsprechend ausgestatteten gewerkschaftlichen Organisation festzuhalten, um dem rücksichtslos sich äußernden Bestreben der Unternehmerklasse, die Lebensverhältnisse der Arbeiter auf ein noch niedrigeres Niveau zu drängen, auch fernerhin einen festen Damm entgegenzusetzen zu können. Die Versammlung erklärt aber weiter, daß die Ereignisse der letzten Zeit aufs neue den Beweis erbracht haben, daß zur erfolgreichen Förderung der gewerkschaftlichen Aufgaben innerhalb der heutigen Gesellschaft in politischer Beziehung freierhaltendere Zustände geschaffen werden müssen, in denen eine Parteinahme staatlicher Organe für das Unternehmertum zu den Unmöglichkeiten gehören. Die Leipziger Buchdrucker und deren Hilfsarbeiterinnen erklären daher, zur Erreichung dieses Zieles sich rücksichtslos der einzigen, die Interessen der Arbeiterklasse fördernden Partei, der Sozialdemokratie, anzuschließen und zur Verwirklichung von deren Zielen mitarbeiten zu wollen.“ — Bezüglich der fernerhin zu zahlenden Extrasteuer gelangte nach längerer Debatte folgender Antrag zur Annahme: „1. Diejenigen Kollegen, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, welche zu den neuen Bedingungen weiter arbeiten, zahlen eventuell noch zwei Wochen die bisherige Extrasteuer (20 und 25 Proz. des Verdienstes). 2. Diejenigen, welche wieder zurückgehen mußten auf den alten Tarif, zahlen 3,50 Mk.; für Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen ist die alte Steuer um 10 Pf. zu erhöhen. 3. Diejenigen Gehilfen, welche von Montag ab wieder in Kondition getreten sind, zahlen diese Woche 1 Mk., für eingestellte Arbeiterinnen erhöht sich die alte Steuer um 10 Pf. Die Versammlung wurde hierauf abgeschlossen und unter dem Absingen der Marxhymne entleerte sich langsam der Saal. Saaz (Böhmen), 19. Januar. Hiermit werden alle Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß die Zustände in der von Fritz Kraenzle gepachteten Württembergischen Druckerei (Saazer Nachrichten) infolge schlechter Behandlung wie der nicht zufriedenstellenden freien Station derart mißliche sind, daß infolgedessen bereits vor geraumer Zeit das gesamte Personal kündigte. Zwei „Nachkollegen“ davon traten wieder in Kondition, mit denen nun der „Herr Prinzipal“ weiter arbeitet; andere neu eingetretene Kollegen verließen wegen der Mißstände baldigst freiwillig die Kondition. Die Kollegen mögen obiges berücksichtigen, damit sie nicht Schaden leiden.

## Rundschau.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Flugblätter zur Aufklärung des Publikums sind während des Neunstundentkampfes in annähernd 40 Druckorten, die sich im Ausstände befanden, zur Ausgabe gelangt. Manche Orte gaben mehrere aus. Diese Flugchriften erschienen in sehr hohen Auflagen und

haben der Lügenpresse viel zu schaffen gemacht, vorzüglich aber trugen sie zur pekuniären Unterstützung der Buchdrucker tüchtig bei.

Das humoristisch-satirische Wochenblatt Süd-deutscher Postillon in München (Senefelderstr. 4), das mit den Waffen von Witz und Satire den Buchdruckern während des Kampfes treu beigefanden, gestaltet die Nummer 2 des laufenden Jahres mit einer wahren Streifennummer. Auf der vorderen Seite thront unser „Freund“ der Eugen Richter, hierauf folgt eine illustrierte Humoreske „Der Kampf um den Neunstundentag“ und ein ausgezeichnetes Gedicht von dem Dresdener Kollegen Ernst Klar, ferner wird die in unsrer Angelegenheit entwickelte Thätigkeit der Minister Berlepsch und Herrfurth in einer großen Illustration nach Verdienst gemürdigt und auf der letzten Seite verewigt unter als Zeichner so talentierter Kollege Max Schreyer eine Reihe von Streiftypen, die man sehen muß, um sich daran zu ergötzen. Wir können dem Postillon für das mit dieser Nummer gelieferte Stück Streifgeschicht nur Beifall zollen.

Am letzten Sonntag ist die erste Nummer der von den ausständigen Kollegen gegründeten Düsseldorfser Bürger-Zeitung erschienen. Ein anscheinendes Blatt mit umfangreichem Inseratenteil. Auch diesem Kind einer bewegten Zeit wünschen wir besten Erfolg. Der Erfolg wird den infolge des Streiks erstandenen Zeitungen dann um so gewisser blühen, wenn sie eine entschieden volks- und arbeiterfreundliche Haltung einnehmen, auf das Bürgertum können sie sich nicht stützen, es ist ihnen von der ersten Stunde an Gegner, was nicht ausschließt, daß es seine Aufträge zu teil werden läßt, sobald ihm nach dieser oder jener Seite hin dabei ein Vorteil herauszukippen scheint.

Einen kernigen, das Unternehmertum des Buchdruckes wegen der Aussperrung geißelnden Aufruf an die Arbeiter und Sozialdemokraten Leipzigs für Unterstützung der Ausgesperrten enthält die Montagsnummer des Leipziger Wählers und zwar auf Beschluß einer am letzten Sonntage daselbst abgehaltenen großen sozialdemokratischen Volksversammlung. Die Leipziger Prinzipale sperren vorzüglich die verheirateten Kollegen aus, wodurch die Arbeiterschaft ungeheure Erbitterung ergriffen hat.

Dem Vorsitzenden der örtlichen Tariffkommission zu Frankfurt a. M. wurde durch zwei Geheimpolitizisten das Verzeichnis der Sammelisten abgefordert. Dem Verlangen wurde nach Androhung der Beschlagnahme Folge geleistet. Welches Interesse mag denn die Hochwohlthätige hier wieder gefunden haben?

Buchdruckereibesitzer Heinrich Hausmann in Duisburg hat am 18. Januar seine Zahlungen eingestellt.

Der Redakteur der Karlsruher Ausgabe des Offenburger Volksfreundes, Kollege Philipp Teufel, wurde am 20. Januar auf Antrag der Gefängnisverwaltung aus dem Landesgefängnis entlassen, nachdem er 13 Monate und 20 Tage einschl. der Untersuchungszeit im Kerker verbracht. 3 Monate hat er noch zu verbüßen, die ihm jedoch durch seine vorläufige Entlassung so gut wie erlassen sind. Die Verwaltung hatte ihm täglich eine Freistunde zur Uebung in der Stenographie, das Abonnement auf den Corr. sowie sonstige Lektüre, die von auswärts gesandt wurde, bewilligt.

Es geht vorwärts! Die Kollegen der ungarischen Provinzstädte, die zu dem Tariffonds nie einen Kreuzer steuerten, aber desto mehr Streifbretter überall dahin sandten, wo etwas los war, eine Folge der überaus traurigen Verhältnisse daselbst, sind endlich erwacht und haben den Tarif, welcher im vergangenen Jahre vom Kongreß in Temesvár aufgestellt wurde und der den Neunstundentag in sich schließt, durchgesetzt. Bereits in 20 größeren Druckstädten Ungarns wurde derselbe angenommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nunmehr an Stelle der Streifbretter der Neunstundentag aus Ungarn zu uns herüber kommt, jedenfalls gibt dieses Vorgehen der bisher in letzter Reihe stehenden ungarischen Provinzkollegen auch unseren Kollegen in Deutschland Veranlassung, ihre Hoffnungen auf diesen notwendigen Fortschritt nicht aufzugeben. Endlich muß es doch Tag werden — auch in den dunkelsten Gegenden und Köpfen.

### Gestorben.

In Leipzig am 19. Januar der Sezer-Invalid Friedr. Kunkler aus Thun (Schweiz), 46 Jahre alt. In Lun (Schweden) am 18. Januar der Gießer Ferdinand Stechow aus Berlin, 69 Jahre alt.

### Briefkasten.

St. in M.: Scheint fast unmöglich, deshalb müßten wir doch eine amtliche Bestätigung erhalten. Dem Mißstand wird vielleicht inzwischen örtlich abgeholfen. — S. in St.: Schön ist es nicht von beiden Teilen, aber wir müssen schon etwas der Situation zu gute halten. — M. in St. bezw. N.: Haben Bericht ablegen lassen. — D. in C.: Dankend erhalten. — N. in St.: 4,50 Mk. — St. in Dresden: 0,80 Mk. — W. in München: 2,40 Mk. — St. in Elze: Führen wir nicht mehr.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Ansbad.** In der am 21. d. M. abgehaltenen Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft wurde der Vorstand wie folgt zusammengesetzt: Vorsitzender: F. Frieß (K. 111); Kassierer: M. Wagner (B. 28); Schriftführer: F. Günster; Beisitzer: W. Daniel und Fr. Horstelt.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse einzusenden):

In Bayreuth der Sezer Johann Wolf, geb. in Bindlach 1870, ausgel. in Bayreuth 1888; war noch nicht Mitglied. — Julius Gante in München, Marsstraße 34, III.

### Freiwillige Sammlungen.

Fortsetzung.

Schweiz, Typographenbund 1366,75 Mark, Filiale Wernsdorf 10,00, Joh. Bernard Kleinwiesler 4,21, Mitgl. d. D. Metallarbeiter-Vere., Zahlst. Tönings 7,00, Deutsch. Tischler Verband, Zahlst. Eisenach 5,00, Bezirk Bielefeld 300,00, Lokal-Verband Malchin 15,00, P. B., Kreuznach 2,25, Deutscher Maurer-Verband, Zahlstelle Götlin 15,00, Paul Engelmann, Budapest 34,20, Vereinigung der Drechsler Deutschlands 7,55, von den Gewerkschaften Rineburgs 80,00, Kollegen Niederösterreichs (Wien) 700,00, Gutmacher von Ebingen 31,40, freiwillige Extrasteuer von Mannheim 111,00, Arbeiter Uttenburgs 100,00, Deutsche aus Amsterdam 10,00, Aus Lambrecht in der Pfalz 20,00, Familienabend d. Gefangenen Typographia, Straßburg i. G., 27,00, freiwillige Beiträge der Kollegen Freiburgs 100,00, Tischlerverband, Zahlst. Steglitz 15,00, Sammelliste 3987, Langenjalza 22,90, Fédération typographique de la Suisse romande 160,00, Buchdrucker Braunschweigs 50,00, Klassenbenutzte Bergleute Rheinland-Weiffalen 250,00, Maurer in Neumünster 50,00, Verein der Lohnbiener in Wandsbeck 10,00, Ab. B. 0,50, A. D. 0,05, Kollegen von Stockholm 300,00, Mitgliedschaft Rötzen 50,00, durch Paul Berschte, Zwickau i. S. 19,00, Deutscher Schneider-u. Schneiderrinnen-Verband 300,00, Tischler Braunschweigs 100,00, Zigarrenmacher u. and. Arb. Bernburg 17,00, Nord. Zentral-V. f. Buchdr. Christiania 150,00, Verband d. Porzellan- usw. Arbeiter 500,00, Bogisch, Kottitzstr. 3,00, Kollegen Gothas und andere Arbeiter 88,30, aus Wien „Ein Fabian“ 8,60, Fédération française des travailleurs du livre 161,19, Extrastammung der niederösterreich. Kollegen einstädtlich 81,10 Fl., der Arbeiter-Ztg. 204,33, Vertrauensmann der Sozialdemokr. Partei in Bochum 43,20, Mitgliedschaft Solingen 100,00, von Nichtmitgl. gef. in Paderborn 6,00, Sozialdemokraten Kölns 140,00, auf Listen gesammelt in Göttingen 13,00, Liste 5150 in Berlin 10,00, Kollegen von Eger 17,24, Tischler in Lößau i. S. 12,57, Glasfabrik Brunschausen 50,00, auf Sammellisten in Laß 55,20, Kollegen von Auffig 28,16, Kollegen der Straßburger Post und Neueste Nachrichten 100,00, Kollegen von Salzburg 21,55, C. Brudmann, Münsterberg 2,20, Zahlstelle des Deutsch. Tischlerverb. in Hamm 22,45, Rudolf Primich, Antunovak 4,32, Gewerkeverein graph. Berufe und Maler in Gera 300,00, „Haltet fest“, Köln 25,00, Malerpersonal von Strauß, Rudolstadt 10,00, Deutscher Tischlerverband St. Andreasberg 5,00, Ortsverein Elberfeld 100,00, von Gewerkschaften usw. gesammelt in Bielefeld 100,00, Postwirts. Sozialisten 32,00, Kollegen der Buchdruckerei Bergmann & Co., Wien 12,00, Kollegen von Reichenberg 86,28, Kollegen der Firma Epold & Riesling, Krimmitschau 10,50, Berg-, Fabrik- und Handarbeiter-Verein Teudern 30,00, verschiedene Städtische, Saalfeld 15,90, Tabakarbeiter Birna 10,00, Steinmeggen zu Niesau und Umgegend 30,00, Verein dtsh. Schuhmacher, Filiale Worms 6,00, Verband dtsh. Textilarbeiter und Arbeiterinnen, Filiale Rönndorf 20,00, 9 Gutmacher zu 1 Mk., 2 Buchdrucker zu 50 Pfg. = 10,00, Zentralverein dtsh. Böttcher, Filiale Köln 10,00, Arbeiter von Hainichen 8,00, Ortsverein Trier 50,00, Verein dtsh. Schuhmacher, Zahlstelle Bonn 10,00, Kollegen von Kiel 200,00, Mitgliedschaft Gräfenhainichen 130,00, Verein der Holzarbeiter, Niesau 6,00, Sozialdemokratischer Wahlverein f. Döbeln und Umgegend 3,00, Kollegen von Bozen 25,88, Kollegen von Gablitz 25,78, Metallarbeiter von Gera 15,00, Weber von Gera 25,00, Tischler von Gera 10,00, Maurer von Gera 10,00, einige Meisterreiter von Gera 4,15, Sammelliste von Metallarbeitern in Gera 18,15, Leseklub „Leffing“ in Göttingen 10,00, von Sammelisten in Göttingen 6,00, Ertrag einer Verlosung unter Kollegen in Trier 70,00, Société typographique à Paris 80,00, durch Gompers, Newyork 800,00, Arbeiterschaft Greiz und Umgegend 58,74, Eißner Harburgs 10,00, Mechaniker in Mailand 80,00, Unterstützungs-Verein für Elsaß-Lothringen 1000,00, durch H. Trost, Lauenburg 25,00. Bis hierher ausgewiesen 73898,16 Mark. (Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei-Einrichtung

für mittlern Zeitungs- und Accidenzdruck geeignet, billig und unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben. Werte Anfragen sub E. 5360 an Rudolf Mosse, Stuttgart. (Stg. 244) [146]

Günstige Gelegenheit zur Uebernahme einer im 5. Jahre bestehenden Buchdruckerei im Agr Sachsen ist einem Fachmanne geboten anderweitiger Unternehmungen halber. Die aufs beste eingerichtete Druckerei hat gute Kundtschaft und den Verlag eines Inzeratenblattes. Selbstreflektanten wollen sich mit Angabe der möglichen Baranzahlung wenden an [136] **Gutenberg-Haus Franz Franke**, Berlin W 41.

**Verkäuflich.** Darmstadt, Steinstraße 40: 264 k Garmond Fraktur, 60 k Garmond Mediaval, 32 k Cicero Med., 73 k Petit Med., 22 k halbfette Garm. Frakt., 18 k fette Petit Fraktur, 7 k halb. Petit Fraktur, 9 k Petit ant. Kanzlei. Vollständige Cicero- und kleinere Plataschriften. 2 Regale mit Kästen. Zintbeschlagnener Tisch. [158]

Eine [166] **Stereotypie-Einrichtung** gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Offerten an **Hugo Ginzel**, Berlin W, Yorkstr. 43.

Zur Erweiterung und Forcierung einer Buchdruckerei mit prosperierendem Annoncenunternehmen in großer Handelsstadt Norddeutschlands wird ein tüchtiger Fachmann mit 6000 bis 10000 Mark als

Teilhaber

gesucht. Eventuelle Kaufofferten unter M. L. Nr. 148 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Seher

flotter Stenograph, zum alsbaldigen Eintritte gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die [111] **Mannheimer Vereinsdruckerei.**

Junger Maschinenmeister

der das Einlegen mit besorgt, gesucht. Offerten mit Lohnanspr. an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 112.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

welcher am Rasten aushelfen kann, in einer Provinzialstadt Norddeutschlands gesucht. Off. unter C. V. 139 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

**Junger, tüchtiger Schriftseher** sucht sof. Kondition. Offerten an **H. Herr**, Göttha, Salzengasse 14. [130]

Flotter Seher

welcher event. auch an der Ziegeldruckpresse arbeitet, sucht Kondition. Offerten mit Gehaltsangabe erb. an **G. Fehler**, Weimar, Kl. Kirchgasse 9. [159]

**Seher**, Ende 20er, selbständiger Arbeiter, in allen Sorten bewandert, speziell im Accidenzdruck, sucht sofort Stelle (Nordb. bevorzugt). Prima-Zeugnisse. Offerten mit näheren Bedingungen erbeten unter Nr. 165 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Tabellen-

und Wertseher, 25 Jahre alt, sucht sich per bald oder später zu verändern, event. als Leiter einer kleineren Druckerei. Off. erb. an **Nich. Kuschner**, Neurode in Schles., W. W. (Ed.) Klambits Buchdruckerei. [147]

Ein junger, korrekter Seher

in allen Sorten tüchtig, sucht Kondition. Offerten unter L. 152 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junger Schriftseher

sucht per sofort Kondition. Offerten an **Otto Pflug**, Langensalza, erbeten. [155]

Junger Schriftseher

im Accidenz-, Tabellen-, Wert- und Zeitungsdruck gleichmäßig tüchtig, mit guten Zeugnissen und sechs-jähriger Kondition, sucht baldigst dauernde Stelle. Süddeutschland bevorzugt. Offerten erb. an **L. R. Vogler**, Waaderplatz 1/0 I, München. [154]

140 Seher und Maschinenmeister

beste Kräfte, namentlich auch in der Accidenz- und Geschäftsbücherbranche bewandert, suchen Kondition zu tarifmäßigen Bedingungen. Nachricht erteilt [127] **Georg Klapproth** Hannover, Calenbergerstr. 40.

Seher und Stereotypen

in beiden Fächern seit 13 Jahren thätig, verheiratet, sucht sofort oder später dauernde Stellung. Anerbietungen zu richten an [137] **P. Klink**, Rostock i. M., Ebernbruch 3.

Schriftseher

(39 Jahre alt, verheiratet, in letzter Stellung 9 1/2 Jahre), sucht dauernde Stellung als Wert- oder Zeitungsseher. Offerten mit Bedingungen erbitet **J. Weimar**, Schriftseher in Copitz a. d. Elbe. [156]

Ein junger, solider, militärfreier Wert- und Zeitungsseher, der auch das Umbrechen einer kleineren Zeitung übernehmen würde, sucht zum 9. Februar dauernde Stellung. Kleine Städte nicht ausgeschlossen. Off. erb. an **J. Wisniewski**, Bromberg, Rintauerstr. 28. [150]

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

im Wert- u. Accidenzdrucke firm, durchaus selbständiger Arbeiter, sucht von sofort dauernde Stellung. Offerten an **G. Pfeiffer**, Königsberg i. Pr., Knochenstr. 5, erbeten. [151]

Goldwarenfabrik von **J. Blaiich** in Pforzheim offeriert

auf bevorstehende Ostern:

**Ohringe** für Kinder u. Erwachsene mit blauen, roten u. schwarzen Steinchen, emailliert u. gemalt in Gold, auf Silber plattiert, von 1,50 bis 2 Mk. **Dieselben Façons**, in Gold, von 2,50 bis 3,50 Mk. **Vorstechnadeln**, in Gold, auf Silber plattiert, von 2,20 bis 2,80 Mk., in Gold von 3,50 bis 6 Mk. **Siegelringe** für Herren und Damenringe von 2 bis 4 Mk., in Gold, Skar., massiv stark, von 6 bis 10 Mk.

**Trauringe**, in 8 u. 14 Karat:

8 Karat pro Paar von 11 Mk. an } mit Namen  
14 " " " 15 " " } eingraviert  
**Damenketten**, in Gold plattiert, von 8 Mk. an.  
**Herrenketten**, " " " 10 " "  
**Halsketten**, " " " 3,50 " "  
**Kreuze**, in Gold plattiert, für Kinder u. Erwachsene, von 1,50 bis 3,50 Mk.  
**Kreuze**, in Gold plattiert, mit Christus, 1,80 bis 3 Mk.  
**Kravattennadeln**, in Gold plattiert, von 1 Mk. an.  
**Manschettenknöpfe**, von 3,50 Mk. an. [161]

2 Pf.

pro Quadratcent., mindestens jedoch 40 Pf. pro Stück kosten **Galvanos** nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantum in kürzester Frist.

3 Pf.

pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuss montiert 5 Pf. pro Quadratzoll. **Wilh. Riem**, Berlin SW, Ritterstr. 75. Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Poligr. Magazin

**Paul Härtel**, Maschinenwerkstatt und Fachschriftenerei, Leipzig, Inselstr. 8.

**Zeilenmesser** für sämtliche Kegel von Nonpareille bis Cicero sowie mit Centimeter- und Konkordanzmassen gegen Einsendung von 1,20 Mk. franko. — Die Zeilenmesser sind mit einem Zeiger versehen, welcher jede Umrechnung überflüssig macht. **Gutenberg-Haus Franz Franke**, Berlin W Mauerstrasse 33.

Ein tüchtiger Schriftseher

4 Jahre Metteur dreier Fachzeitungen gewesen, verheiratet, sucht in einer Provinzialstadt dauernde Stellung. Offerten unter W. K. 157 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger

Maschinenmeister

wünscht Stellung nach Dresden oder Leipzig. Werte Off. unter O. P. 27 hauptpostl. Plauen i. B. [135]

Tücht. Maschinenmeister

im Accidenz-, Illustrations-, Bunt-, Wert-, Platten- und Zeitungsdruck erfahren, mit allen Maschinen vertraut, verheiratet, sucht dauernde Stellung, wenn möglich als erster Maschinenmeister. Off. unter E. P. 138 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein durchaus tüchtiger

Stereotypen

sucht Kondition. Offerten unter N. 153 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Figaro.

Von dem Münchener Streit-Flugblatt Figaro (ausgegeben im Dezember) ist noch eine größere Anzahl vorhanden. Dasselbe ist illustriert und mit dem Konterfei des „famosen“ Dr. Sigl, dem Münchener Streit-Hauptampfhahne versehen. Ein Exemplar kostet 10 Pf., 5 Expl. 40 Pf., 10 Expl. 70 Pf., 20 Expl. 1,20 Mk., 50 Expl. 2,50 Mk., 100 Expl. 4 Mk. einschl. Porto. Bestellungen gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) an die **Tarifkommission**, München, Senefelderstraße, Gasthaus Zur Leopoldstadt, erbeten. [162]

Buchdr.-Gesangv., Sang u. Klang“ Dresden.

Sonntag den 31. Januar, abends 6 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokale. [160] 8 Uhr: **Gefelliges Beisammensein mit Damen.**

Gesang-Verein Berliner Typographia.

Sonntag den 31. Januar, vormittags 10 Uhr, im Nebungslotale, Fischeerstraße 25:

Generalversammlung.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. **Der Vorstand.** [157]

Einladung.

Alle hochgeehrten Herren Prinzipale und Kollegen, welche sich meiner noch erinnern, sowie sämtliche Herren Kollegen lade ich zu meinem 50jährigen Buchdruckerjubiläum, welches auf den 8. Februar e. fällt, zu einem guten Humper „Bergischmeinnich“ freundlichst ein. Mit aller Hochachtung **Otto Rathle**, Maschinenm. aus Danzig, 3. Buchdr. S. Stephan, Eberswalde. [163]

Den vielen Bewerbern zur Nachricht, daß die Stelle besetzt ist. **Waldsche Buchdruckerei**, Pyriß. [164]

Umstände halber findet der erste Abend meiner Kurse erst **Dienstag 2. Februar** statt. Anmeldungen in meiner Wohnung: Poststr. 10, I. **C. Kulbe.**

Trauer-Anzeige.

Am 20. Januar, abends 11 Uhr, verschied hier plötzlich unser braver Kollege, Herr

Christian Müller

im 48. Jahre. Geboren 1844 in Ulm, bei den Kollegen Freiburgs i. Br in guter Erinnerung, war derselbe stets ein treues, tüchtiges Mitglied unsrer Organisation und hatte, nach dem unglücklichen Ausgange des heroischen Neunstundenkampfes, an seinem Todestage die Arbeit in der Union wieder aufgenommen. Ehre seinem Andenken! [149] **Stuttgart. Die Vereinsgehilfen der Union.**